

# Schauplatz Redaktion

- Was arbeiten sie, wenn sie nicht fliegen?
- Arbeiten sie, wenn sie fliegen?
- Was bewegt sie, und was bewegen sie?

- Das Innerste wird nach außen gekehrt -  
ein Blick in die GLEITSCHIRM-Redaktion.



REDAKTEUR VOM DIENST: ROBERT SCHNEIDER

## EIN NEUER SPORT IST GEBOREN! DAS SPEEDRIDING!

Wie so oft ist das Neue ungewohnt und erregt Mißtrauen. Als die Pioniere des Gleitschirmfliegens einst mit ihren „Matratzen“ die Lüfte unsicher machten, ging ein Raunen und Kopfschütteln durch die Welt. Jetzt ist dieser Sport anerkannt. Und genau so ist es mit der neuen Erfindung des Speedridings. In Wahrheit ist diese Kombination aus Schifahren und bodennahem Fliegen leicht zu erlernen. Man kann sich mit dem „Nano“ Schritt für Schritt an seine Grenzen herantasten, bis zur großen Könnerschaft, wo dann die Meister mit rasantem Tempo die Offpisten hinuntersurfen ...



Am 22. und 23. 3. 2006 wurde die neue Sportart des Speedridings offiziell in Österreich vorgestellt. Kurt Vorraber von Aerosport, Gin und Simon Penz von der FCA luden ein. Und alle kamen sie ... Kurt Vorraber, der neue Boss von Aerosport, stellte für alle interessierten Piloten das Material zur Verfügung. Alle schnüffelten sie zunächst etwas ungläubig in den Yeti Rucksäcken, denn der



Speedrider Schirm wird von Gin im Yeti Rucksack geliefert. Dieser Rucksack ist ja bekanntermaßen gleichzeitig das Gurtzeug, wenn man ihn umstülpt. Neu an dem Gurtzeug ist allerdings, daß es jetzt Beinschließen hat.



Kurt Vorraber - hier mit dem für ihn typischen Rastalook - begleitete die ganze Veranstaltung in seiner bekannt humorigen Art. Er selbst schien sehr gespannt zu sein, wie der „Nano“ bei dem erlauchten Publikum ankommen würde. Und dementsprechend stand er auch anfänglich sehr unter Strom.



Noch eine weitere Persönlichkeit adelte dieses Treffen am Arlberg: Francois, einer der begabtesten Testpiloten bei Gin, der das Speedriding eigentlich mitentwickelt und vorangetrieben hat.



Und so wanderte das wagemutige Häuflein zum Lift, der es in St. Anton auf den Rendl bringen sollte, von wo aus man zum ersten Mal mit dem „Nano“ speedriden würde. Leider war das Wetter an diesem Vormittag nicht eben erfrischend, doch ließ sich keiner der Piloten dadurch die Laune verderben.



Simon Penz, der Leiter der Flugschule am Arlberg, führte die Piloten an einen Startplatz, den nur ein „Local“ kennen kann. Es ist nämlich beim Speedriden unabdingbar, daß man diesen Sport ausschließlich abseits der Pisten ausübt. Die Kombination aus Fliegen und Schifahren mit mäßiger bis hoher Geschwindigkeit erfordert überdies eine sehr genaue Kenntnis der Geländebeschaffenheit.



Das hat man noch selten gesehen, daß so viele Piloten ihre Schirme auf so engem Raum ausgelegt haben, denn der durchschnittliche „Nano“ hat lediglich 14 m<sup>2</sup>. Durchschnittlich deshalb, weil Gin den Flügel auch mit 12 m<sup>2</sup> und sogar mit 10 m<sup>2</sup> Fläche anbietet. Letzterer ist vorläufig noch den Testpiloten von Gin vorbehalten. Grundsätzlich gilt aber, so die Philosophie des Herstellers: Je geübter der Speedrider Pilot wird, desto kleiner (und folglich schneller) kann der „Nano“ sein, auf den er dann umsteigt.



Nun, den Jungs wurde jetzt doch etwas flau im Magen, und wenn gestandene Cracks Angst haben, werden sie schweigsam, zumindest einsilbig. Hier gibt ein Pilot seinem Kollegen noch letzte Anweisungen betreffs der Gurten und der Trimmerhandhabung beim Speedrider „Nano“.



Dieser Start - so könnte man meinen - geht niemals gut. Ganz das Gegenteil

ist der Fall. Der „Nano“ füllt sich, selbst wenn die halbe Seite fehlt. Das Startverhalten dieses Schirms verblüffte viele der anwesenden Piloten.



Auch bei diesem Start sieht die Sache nicht wirklich überzeugend aus, und dennoch füllt sich der „Nano“ fast wundersam. Es stellte sich bei den Starts heraus, daß - falls der Schirm nicht gleich gefüllt ist - ein kräftiges Pumpen sehr hilfreich ist. Die Piloten staunten überdies auch darüber, daß der „Nano“ praktisch nicht vorschießt.



Hier startet Simon Penz, der schon einige Erfahrung mit dem Speedriding hat. An anderer Stelle hat Penz den „Nano“ bei rund 40 km/h Wind getestet und festgestellt, daß er sich immer noch sehr leicht stellen läßt, daß der Flügel keineswegs vorschießt, und natürlich den Piloten aufgrund der geringen Fläche nicht schleifen kann. Sogar bei Abwindverhältnissen, bei denen sich ein gewöhnlicher Schirm nicht mehr starten ließe - selbst bei größter Handlungsmesterschaft -, füllt sich der „Nano“ und läßt sich verblüffend sicher fliegen.



Die Teilnehmer des Speedriding Symposiums fanden immer mehr Gefallen an dem Schirm, hatten sie sich einmal mit ihm vertraut gemacht. Und bald waren sie wie kleine Jungs, die nicht genug kriegen konnten von dem neuen Spielzeug.



Und so „speedeten“ sie die Offpiste herunter, genossen den besonderen Reiz des Fliegens, sehr knapp über Grund, das endlose Touch and Go, die Geschwindigkeit, aber auch das sanfte Surfen auf dem Schnee.



Je weiter der Tag voranschritt, desto begieriger waren die Jungs - allesamt erfahrene Piloten und Fluglehrer - auf das Speedriden. Sie wagten sich jetzt immer weiter vom Hang weg und stellten fest, daß sich der „Nano“ auch vorzüglich fliegen läßt. Allerdings erinnerte die geringe Gleitzahl des Flügels viele an die Pionierzeiten des Paragleitens, und man wurde fast ein wenig wehmütig in Anbetracht der guten, alten Zeit.



Hier sehen wir noch einmal einen Piloten, wie er vom Steilhang wegrifft, um nach einigen Augenblicken auf der Offpiste sanft zu grounden und dann dasselbe Spiel von vorne beginnt, endlos, bis er im Tal unten ankommt.



Gegen Nachmittag klarte dann der Himmel auf, und es wurde sogar frühlinghaft warm. Simon Penz führte jetzt die Truppe in ein neues Gelände, abseits der Pisten. Hier konnte man erahnen, was einem das Speedriden noch eröffnen würde: Nahezu unberührte Land-

schaften, die fast menschenleer sind. Hie und da vielleicht ein Tourengelher, ansonsten keine Seele weit und breit. Da wurde vielen der Piloten klar, was für einen Luxus dieser neue Sport eigentlich in sich trägt, und wie sehr er im Grunde die Exklusivität unterstreicht. Weil das Speedriden ausschließlich im freien Gelände ausgeübt wird, ist das landschaftliche Erleben umso intensiver. Ungeahnte Möglichkeiten eröffnen sich, denkt man daran, bei Neuschnee mit den Schiern und dem „Nano“ über sich, die Pulverhänge hinabzuschweben.



Hier ließen sich die Speedrider nieder, und weil die Luft auf einmal so warm geworden war, genossen die Jungs erst mal die Sonnenstrahlen und das Gefühl des Vorfrühlings.



Außerdem bot die kurze Rast ein wenig Möglichkeit, sich über den „Nano“ auszutauschen. Der anfänglichen Skepsis war einhellige Begeisterung gewichen. Man hatte ja im Vorfeld der Tagung schon einiges gehört über mörderische Geschwindigkeiten, über ein hohes Gefahrenpotential und dergl. mehr. Doch erst die wirkliche Praxis dieses Tages zeigte, daß man sich an das Speedriden herantasten kann, daß die Geschwindigkeit kontrolliert werden kann, und daß man Schritt für Schritt in diese neue Sportart hineinwachsen muß. Es wurde unter den Fluglehrern schon gefachsimpelt, wie ein Grundkurs für das Speedriden auszusehen hätte, ob nun Flugkenntnis wichtiger wäre oder gutes Schifahren, usw ...



So sieht übrigens ein typischer Speedrider Pilot aus. Gin liefert zum „Nano“

eine Art Packsack mit. Dahinein wird dann der kleine Schirm gerafft, wobei man selbst eingehängt bleibt. Die ganze Sache ist sehr durchdacht. Man speedridet im offenen Gelände, dann landet man in der Nähe eines Schilflits, rafft den Schirm in den Packsack, hängt ihn vorne an die Brust und gondelt wieder hoch, um abermals im offenen Gelände seinen Spaß zu haben.



Und auf ein Neues! Dieses Mal bei herrlichsten Bedingungen. Geübte Piloten schwingen sich mit dem Schirm sehr raffiniert über Schneewächten hinaus oder jumpten federleicht über felsige Vorsprünge.



Hier sieht man noch einmal Simon Penz, wie er den Hang hinabsurft. Vorne an der Kante wird er in wenigen Augenblicken mit dem „Nano“ in die Schlucht hinabfliegen, um schließlich mit den Schiern sanft in der Talsohle zu landen.



Nach der Speedrider Tagung gab es im Hotel ein abschließendes Hearing, wo die Eindrücke aller Teilnehmer ausgewertet wurden. Die Stimmung war vorzüglich, und die Piloten fühlten sich alle an die Kinderzeit zurückerinnert. Sicherheitsaspekte wurden diskutiert, anstehende Schulungsdirektiven. Einhellig wurde dem Speedriding eine große Zukunft vorausgesagt, vornehmlich bei jungen Piloten, aber auch bei Schifahrern und eingefleischten Snowboardern.